

cée rentre ou non dans la catégorie des *parents* indiqués à l'art 385 du Code pénal susvisé, relève également de la compétence des mêmes Tribunaux, et le Tribunal fédéral ne saurait revoir la solution définitive qu'ils lui ont donnée.

4° Il est, enfin, absolument inexact de prétendre que le délit dont Zurkinden a été reconnu coupable n'était point recherché par la voie de la plainte au pénal dirigée contre lui par sa femme. En accueillant cette plainte, les autorités judiciaires fribourgeoises, loin de violer le principe de l'égalité des citoyens devant la loi, n'ont fait que consacrer une faculté accordée par la loi dans les circonstances de la cause, à tout lésé indistinctement. Zurkinden n'a d'ailleurs aucunement excipé de l'incompétence du Tribunal correctionnel dans les débats qui ont précédé sa condamnation.

Le recours est donc, de ce chef, dénué de tout fondement. Par ces motifs,

Le Tribunal fédéral
prononce :

Le recours de Jean Zurkinden est écarté comme mal fondé.



Zweiter Abschnitt. — Deuxième section.

Bundesgesetze. — Lois fédérales.

I. Organisation der Bundesrechtspflege.

Organisation judiciaire fédérale.

Unzulässige Rekurse. — Recours inadmissibles.

79. Urtheil vom 14. September 1877 in Sachen
Gisler und Mattli.

A. Alexander Gisler und Michael Mattli von Spiringen beschwerten sich beim engern Bezirksrathe Uri darüber, daß die Gemeinderäthe von Spiringen und Unterschächen den Almennutzen unter die Korporationsgenossen ungleich vertheilen, indem sie den reichen Grund- und Hausbesitzern je sechs Stöcke Scheitwaldholz, den andern dagegen je nur drei Stöcke zuscheiden. Sie hielten diese Vertheilung für verfassungswidrig und verlangten, daß ihnen als gleichberechtigten Korporationsmitgliedern die gleiche Anzahl Stöcke Holz im Scheitwalde wie jeder andern Haushaltung zugetheilt werde. Allein der engere Bezirksrath Uri wies den Rekurs durch Beschluß vom 14. April d. J. ab, weil nach der allgemeinen Holzordnung (Landbuch Art. 299 §. 4), jeder Gemeinde überlassen bleibe, zu bestimmen, wie viele Stöcke Scheitwaldholz eine Haushaltung hauen möge, das Maß der Holzvertheilungen pro 1877 der bisherigen langen Übung entspreche und die Bestätigung der gemeindräthlichen Vergabungslisten bereits unterm 17. März hierorts stattgefunden habe, ohne daß damals Protestation gegen dieselbe erhoben worden sei.

B. Ueber diesen Beschluß führten Gisler und Mattli Be-

schwerde beim Bundesgerichte. Sie wiederholten ihr beim Bezirksrath gestelltes Gesuch, indem in der Vertheilung des Almendnuzens, wie er seitens der Gemeinderäthe Unterschächen und Spiringen erfolgt sei, eine im Widerspruch mit Art. 8 der ernerischen Kantonsverfassung stehende Bevorzugung der Reichen liege.

C. Der engere Bezirksrath Uri trug darauf an, daß Rekurrenten vorerst an die zuständigen ernerischen Oberbehörden verwiesen werden. Zur Begründung dieses Begehrens führte derselbe an: Die Verfassung des Kantons Uri bezeichne in §. 81 die Bezirksgemeinde als die oberste Instanz in Korporations-sachen und räume ihr das Recht ein, für die Benugung des Korporationsgutes die ihr gutdünkende Verwaltungsordnung aufzustellen. Nach §§. 84 und 85 ibidem sei der Bezirksrath, dessen Ausschuß der engere Bezirksrath bilde, die vollziehende Behörde in Bezirksangelegenheiten, und wenn sich Jemand über Beschlüsse des engern Bezirksrathes beschweren wolle, so habe er sich an den Bezirksrath zu wenden. Ueberhaupt müsse, wo es sich um Verletzung von Gesetzen oder gar der Verfassung handle, vorerst der kantonale Instanzenzug erschöpft sein, bevor der Rekurs an die Bundesbehörden gestattet werden könne. Rekurrenten mögen sich daher vorerst an den Bezirksrath und eventuell an die Regierung und den Landrath wenden, welche Behörden zur Handhabung der Verfassung verpflichtet seien. Die Motive des rekurrierten Beschlusses seien sodann derart, daß sie der Korrektur des Bezirksrathes unterliegen müssen, sobald Rekurrenten es verlangen, und dieselben erst durch die bezirksräthliche Bestätigung das gesetzliche Ansehen erhalten.

Das Bundesgericht zieht in Erwägung:

Die Ansicht des engern Bezirksrathes von Uri, daß Beschwerden über Verletzung kantonaler Verfassungsbestimmungen nur gegen letztinstanzliche Verfügungen kantonaler Behörden beim Bundesgerichte angebracht werden können, ist zwar keineswegs allgemein richtig. Wohl aber geht die konstante Praxis der Bundesbehörden dahin, daß bei Gegenständen der innern Verwaltung eines Kantons Beschwerden, welche sich lediglich auf Nichtbeachtung kantonaler Verfassungsbestimmungen beziehen, vorerst bei

den zuständigen kantonalen Behörden anzubringen seien und erst nach Durchlaufen des kantonalen Instanzenzuges an die Bundesbehörden gezogen werden können. Nach dieser Praxis, von welcher abzugehen kein hinreichender Grund vorliegt, muß die vorliegende Beschwerde allerdings als verfrüht zurückgewiesen werden und zwar um so mehr, als der rekurrierte Beschluß nicht einmal vom Bezirksrath Uri selbst, sondern lediglich von einem Ausschuß desselben, dem engern Bezirksrath, ausgegangen ist, dessen Verfügungen der Bestätigung des gesammten Bezirksrathes unterliegen.

Demnach hat das Bundesgericht
erkannt:

Auf die Beschwerde wird zur Zeit nicht eingetreten und den Rekurrenten überlassen, sich vorerst an die zuständigen Behörden des Kantons Uri zu wenden.

II. Auslieferung von Verbrechern und Angeschuldigten.

Extradition de criminels et d'accusés.

80. Arrêt du 1^{er} Septembre 1877 dans la cause Poletti.

Par requêtes en date des 26 Juillet et 3 Août 1877, adressées, la première au Tribunal fédéral, et la seconde au Président de ce corps, Amédée Poletti expose en résumé ce qui suit :

Le nommé Saager, domicilié à Berne, courtier en grains, maltz, houblon, etc., était en relations d'affaires avec Poletti, qui lui accordait des signatures de complaisance et lui acceptait des traites en blanc et sans indication de somme. A l'échéance de ces traites, Saager en transmettait le montant à Poletti qui payait à présentation à Fribourg son domicile. Une de ces traites du montant de 4000 fr. fut protestée, et Poletti se rendit, le 16 Mai 1877, auprès de Saager pour régler cette affaire. Il trouva ce dernier chez le sieur Hoffstetter, res-